

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. Generelle Gesichtspunkte	1
1.1. Zielsetzung der Arbeit	1
1.2. Bisherige Ansätze der Erörterung von Erziehungs- problemen	3
1.3. Zur Idee einer "Psychodynamik" der Erziehungs- vorgänge	6
1.3.1. Begründung der Notwendigkeit einer psychodynami- schen Theorie der Erziehungsvorgänge	6
1.3.2. Wissenschaftstheoretische und methodologische Voraussetzungen	9
1.3.3. Prinzipien und Schema des methodischen Vorgehens	13
2. Rahmenentwurf einer psychodynamischen Erziehungstheorie	16
2.1. Zum Konzept des Erziehungsvorganges	16
2.1.1. Allgemeine Definition	16
2.1.2. Die wesentlichsten psychologischen Implika- tionen von Erziehung	21
2.1.3. Thesen zur allgemeinen Charakterisierung von Erziehungssituationen	30
2.1.3.1. Alle Erziehung basiert auf psycho-sozialer Interaktion	30
2.1.3.2. Alle Erziehung zielt auf die Entwicklung oder Veränderung von Attitüden ab	34
2.1.3.3. Alle Erziehung setzt das Bestehen von Wert- haltungen (Attitüden) voraus	36
2.1.3.4. Alle Erziehung vollzieht sich in psycho- sozialen Systemen	39

2.1.3.4.1. Zur "Strukturiertheit" psycho-sozialer Systeme	43
2.1.3.4.2. Zur "Ganzheitlichkeit" und "Unteilbarkeit" psycho-sozialer Systeme	47
2.1.3.4.3. Zur "Komplexität" und "Kompliziertheit" psycho-sozialer Systeme	48
2.1.3.4.4. Zur "Offenheit" psycho-sozialer Systeme	49
2.1.3.4.5. Zur "Prozessualität" und deren Determination durch allgemeine Regelprinzipien in psycho-sozialen Systemen	50
2.1.3.4.6. Erziehungssituationen als Zustände psycho-sozialer Subsysteme	52
2.1.3.5. Erziehung als durch Kausalgesetze bestimmtes und durch Kräfte angetriebenes Geschehen	53
2.1.3.6. Erziehung als durch organismische Prozesse der Informationsaufnahme und -verarbeitung gelenktes Geschehen	54
2.2. Konstruktion eines allgemeinen Wirkungsgefüges	55
2.2.1. Das "pädagogische Feld" als spezifisches Interaktionssystem	55
2.2.1.1. Erziehung als asymmetrische interpersonelle Wechselwirkung	55
2.2.1.2. Erziehung als intrapersonell vorausgesetztes asymmetrisches zur Symmetrie tendierendes Interaktionsgeschehen	56
2.2.1.3. Adaptive Veränderungen als Folge erzieherischer Interaktion	57
2.2.1.4. Erziehung als Resultat mikro- und makro-soziokulturell balancierender Tendenzen	60
2.2.2. Der Stellenwert von Erziehung für kognitiv-affektive Systeme	61

2.2.2.1.	Erziehung als strukturierender und motivierender Informationsfluß	61
2.2.2.2.	Erziehung als informierende, organisierende und differenzierende Strukturierung: Vorläufiger Versuch einer Formulierung von Qualitätskriterien	63
2.2.2.3.	Vorläufiger Versuch einer Konkretisierung der Qualitätskriterien	66
2.2.2.4.	Die intrapersonell homöostatische Funktion von Erziehungsakten für den Pädagogen	70
2.2.2.5.	Erziehung als absichtlich herbeigeführte und aufrechterhaltene spezifische Störeinwirkung auf das mentale System der zu erziehenden Person	72
2.2.2.6.	Zur Gesamtstrategie erzieherischer Interaktion	73
2.2.3.	Der Stellenwert von Erziehung für soziale Systeme	77
2.2.3.1.	Die soziale Reglerfunktion von Erziehung	77
2.2.3.2.	Die Nicht-Perfektheit der sozialen Reglerfunktion von Erziehung	79
2.2.3.3.	Die soziale Evolutionsfunktion von Erziehung	80
2.2.3.4.	Erziehung im Lichte allgemeiner Regelprinzipien sozialen Geschehens	81
2.2.4.	Die Bedeutung von Werthaltungen (Attitüden) für personelle und soziale Systeme	82
2.2.4.1.	Vorläufige Definition des Begriffes "Werthaltung"	82
2.2.4.2.	Vorläufige Explikation des Begriffes "Werthaltung"	83
2.2.4.2.1.	Werthaltungen als erfahrungsabhängige Verhaltensregler	83
2.2.4.2.2.	Werthaltungen als verhaltensabhängige Erfahrungsgregler	85

2.2.4.2.3.	Werthaltungen als Internalisatoren sozialer Normen und die Orientierungsfunktion von Werthaltungen	87
2.2.4.2.4.	Werthaltungen als Externalisatoren bzw. personell bedingte Organisatoren und Regler sozialer Systeme	88
2.2.4.2.5.	Werthaltungen als Integratoren, Stabilisatoren und Katalysatoren	90
2.2.4.2.6.	Werthaltungen als Kompensatoren: Zur Stütz- und Prothesenfunktion der Werthaltungen	91
2.2.4.3.	Werthaltungen im Lichte allgemeiner Regelprinzipien personellen und sozialen Geschehens. - Andeutung einer Rahmentheorie der Dysfunktionalität	94
2.2.5.	Zusammenfassung: Abriß der Grundannahmen der psycho-dynamischen Rahmentheorie des Erziehungs-geschehens und des Gefüges der allgemeinen Bedingungen	96
3.	Allgemeine Darstellung, kritische Diskussion und vorläufige Neuformulierung der wichtigsten Konzeptionen	101
3.1.	Zur Konzeption der Werthaltung (Attitüde)	101
3.1.1.	Versuch einer Klassifikation und Übersicht	101
3.1.2.	Kritische Diskussion der wichtigsten Konzeptionen von "Attitüde"	104
3.1.2.1.	Zu den dispositionellen Konzeptionen	104
3.1.2.2.	Zu den deskriptiven Konzeptionen	107
3.1.2.3.	Zu den funktionalistischen Konzeptionen	112
3.1.3.	Vorläufige Neuformulierung zur Konzeption der "Attitüde"	116
3.1.3.1.	Kritische Vorbetrachtung zu den wichtigsten neueren Versuchen einer Klärung des Attitude-Begriffes	116

3.1.3.2.	Der konzeptionelle Kontext des Attitude-Begriffes	117
3.1.3.3.	Entwicklung einer Definition	118
3.1.3.3.1.	Die elementaren Bezüge der Werthaltung	118
3.1.3.3.2.	Exkurs: Selbstkonzept und kognitive Bezüge	120
3.1.3.3.3.	Abgrenzung und Definition: Werthaltung als zentrales kognitiv-affektives Teilsystem	122
3.2.	Zu den neueren Modellen der Haltungsänderung	126
3.2.1.	Darstellung der wichtigsten strukturellen Modelle kognitiv-affektiven Gleichgewichts	126
3.2.1.1.	Die "Balance-Modelle": Haltungsänderung als Herstellung strukturellen Gleichgewichts	126
3.2.1.1.1.	HEIDER's Prinzip der Harmonie interpersoneller Beziehungen	126
3.2.1.1.2.	NEWCOMB's Prinzip der Symmetrie wechselseitiger Orientierungen	129
3.2.1.1.3.	Die Verallgemeinerung des Prinzips der strukturellen Balance durch CARTWRIGHT u. HARARY	130
3.2.1.1.4.	Die Verallgemeinerung zur "Psycho-Logik" durch ABELSON u. ROSENBERG	133
3.2.1.2.	Die "Dissonanz-Modelle": Haltungsänderung als Umlagerung "kognitiver Elemente" in Richtung größerer Verträglichkeit	140
3.2.1.2.1.	Die Ausgangskonzeption von FESTINGER	141
3.2.1.2.2.	Die Neuformulierung durch BREHM u. COHEN	144
3.2.1.3.	Präzisere und engere Konzeptionen	145
3.2.1.3.1.	Das Kongruenzmodell von OSGOOD u. TANNENBAUM	146
3.2.1.3.2.	Das Prinzip der Überzeugungskongruenz von ROKEACH u. ROTHMAN	148
3.2.1.3.3.	Das logische Modell von McGUIRE	150
3.2.1.3.4.	Das mathematische Modell von PHILLIPS	152
3.2.2.	Kritische Diskussion der dargestellten Konzeptionen	154

3.2.2.1.	Vergleichende und zusammenfassende Betrachtung	155
3.2.2.1.1.	Die Unbestimmtheit und Problematik des Elementkonzeptes	155
3.2.2.1.2.	Schwierigkeiten der Bestimmung und Kennzeichnung von Relationen	158
3.2.2.1.3.	Unterschiede im Allgemeinheits- und Präzisionsgrad der Konsistenz-Konzepte	163
3.2.2.2.	Allgemeine und metatheoretische Kritik	165
3.2.2.2.1.	Die Unvollständigkeit und der "Ad-hoc-Charakter" der Konzeptionen	165
3.2.2.2.2.	Die einseitige bewußtseins- und individualpsychologische Ausrichtung der Modelle	169
3.2.3.	Vorläufige Neuformulierung der wichtigsten Konzepte und Prinzipien	170
3.2.3.1.	Generelle kritische Anmerkungen zu den wichtigsten Versuchen der Neuformulierung der Konsistenztheorien	171
3.2.3.2.	Zum Konzept des "kognitiv-affektiven Systems"	172
3.2.3.2.1.	Kognitiv-affektive Systeme als individualspezifische Träger "phänomenaler Welten"	172
3.2.3.2.2.	Vorläufige Definition, Klassifizierung und Operationalisierung kognitiver Inhalte	173
3.2.3.2.3.	Ergänzende Betrachtung und Präzisierung des Begriffes der Werthaltung im Rahmen der Konsistenzmodelle	183
3.2.3.3.	Zum Konzept der "Konsistenz": Vorläufige Verallgemeinerung, Präzisierung und Klassifikation	184
3.2.3.4.	Zur Konsistenztheorie	194
3.2.3.4.1.	Vorläufige Formulierung des Konsistenzprinzips und weiterer Grundannahmen	194
3.2.3.4.2.	Relativierung des Konsistenzprinzips	195
3.2.3.4.3.	Vorläufige theoretische Begründung des Konsistenzprinzips: Versuch einer Metakritik	198

4.	Versuch einer struktur- und konsistenztheoretischen Konzeption des Erziehungsgeschehens	200
4.1.	Allgemeiner Überblick	200
4.2.	Allgemeine Vorüberlegungen	201
4.2.1.	Zur Auswahl und Neuentwicklung der Konzeptionen im Hinblick auf die Thematik	201
4.2.2.	Versuch einer Präzisierung der Beziehung zwischen objektiver und kognitiver Konsistenz	205
4.2.3.	Objektive und kognitive Konsistenz als Spezialfälle struktureller Balance	210
4.3.	Konstruktion der Theorie	214
4.3.1.	Grundlegende Definitionen und Annahmen	214
4.3.1.1.	Definition der wichtigsten graphentheoretischen Grundkonzepte	216
4.3.1.2.	Formulierung der wichtigsten Zuordnungsdefinitionen	218
4.3.1.3.	Grundriß einer generellen Theorie strukturellen Gleichgewichts	229
4.3.1.3.1.	Definition der Grundkonzepte	229
4.3.1.3.2.	Formulierung der Grundannahmen	232
4.3.1.3.3.	Einige wichtige empirische Theoreme	233
4.3.1.4.	Allgemeine Folgerungen und ergänzende Betrachtungen	235
4.3.1.4.1.	Das zentrale Struktur-Theorem	235
4.3.1.4.2.	Weitere Konsequenzen und Ergänzungen	235
4.3.1.5.	Integration allgemeiner Handlungstheorien in die generelle Theorie strukturellen Gleichgewichtes	237
4.3.1.5.1.	Handlungstheorien als Spezialfälle der generellen Theorie strukturellen Gleichgewichts	237
4.3.1.5.2.	Grundriß einer allgemeinen Handlungstheorie auf der Basis der generellen Theorie strukturellen Gleichgewichts	241

4.3.1.6.	Zur Integration anderer psychologischer und soziologischer Theorien in die generelle Theorie strukturellen Gleichgewichts	249
4.3.2.	Anwendung der generellen Theorie strukturellen Gleichgewichts für die Konstruktion einer Erziehungstheorie	251
4.3.2.1.	Allgemeiner Überblick und Diskussion der wesentlichsten Zielsetzungen	251
4.3.2.1.1.	Definition der Zielsetzungen	251
4.3.2.1.2.	Zur Definierbarkeit pädagogischer Konzeptionen durch Begriffe der generellen Theorie strukturellen Gleichgewichts	251
4.3.2.1.3.	Zur Fruchtbarkeit der Anwendung der generellen Theorie strukturellen Gleichgewichts in der Pädagogik	254
4.3.2.2.	Definition bzw. Präzisierung wichtiger pädagogischer Grundbegriffe durch strukturell-gleichgewichtstheoretische Begriffe; Formulierung pädagogisch relevanter Theoreme	256
4.3.2.2.1.	Zum Konzept "Erziehung"	256
4.3.2.2.2.	Zum Konzept "Erziehungsziel"	258
4.3.2.2.3.	Zum Konzept "Erziehungssituation"	259
4.3.2.2.4.	Zum Konzept "Sozialisation"	261
4.3.2.2.5.	Zu den Konzepten "Enkulturation" und "Personalisation"	269
4.3.2.2.6.	Zu den Konzepten "Erziehungshaltung", "Erziehungsstil" und "Erziehungsklima"	275
4.3.2.2.7.	Zu den Konzepten "Wert" und "Norm"	279
4.3.2.2.8.	Zu den Konzepten "Rolle", "Position" und "Status"	281
4.3.2.2.9.	Zu den Konzepten "Konformität" und "Devianz"	288

4.3.2.2.10.	Zum Konzept des "pädagogischen Ver- stehens"	292
4.3.2.2.11.	Zu den Konzepten "Echtheit", "Konflikt" und "Doppelbindung"	299
4.3.2.2.12.	Zu den Konzepten "Erziehungserfolg" und "Erziehungsschwierigkeit"	310
4.3.2.2.13.	Weitere Theoreme zur Dynamik von Attitüden unter erziehlicher Beeinflussung	319
5.	Zusammenfassung	333
6.	Literaturverzeichnis	336